

## Nachrichten

### Tagung des Gesamtverbandes für Kindergottesdienst

#### *4300 Kindergottesdienst-MitarbeiterInnen in Nürnberg*

Nürnberg, 24.05.1998 - selk - Die alle vier Jahre stattfindende Tagung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Kindergottesdienst war mit 4300 Teilnehmerinnen ähnlich gut besucht wie die vorangegangene im Jahr 1994 in Kiel.

Die Zusammenkunft wird vom jeweiligen Landesverband für Kindergottesdienst organisiert, diesmal vom Landesverband der Evangelisch-lutherischen Kirche in Bayern. Veranstalter ist der „Gesamtverband für Kindergottesdienst in der EKD“, in dem alle evangelischen Landeskirchen Deutschlands Mitglieder sind.

An der Kindergottesdiensttagung haben auch einige der „Bezirksbeauftragten für Kindergottesdienst“ der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) teilgenommen, wie schon vor vier Jahren in Kiel.

Tagungsorte waren neben der Frankenhalle auf dem Messezentrum viele Schulen, Kirchen und Gemeindehäuser in Nürnberg. Der Eröffnungsabend am Himmelfahrtstag und der Abschlußgottesdienst am Sonntag Exaudi vereinte alle Teilnehmerinnen in der großen Frankenhalle. Am Freitag und Sonnabend gab es etwa 100 verschiedene Angebote: Bibelarbeiten bzw. Referate an den Vormittagen, Arbeitsgruppen bzw. Kreativmarkt an den Nachmittagen, Konzerte und Kabarett an den Abenden. Ferner hatten an beiden Tagen viele Info- und Verkaufsstände in den großen Fluren der Frankenhalle geöffnet; hier konnte man Materialien für den Kindergottesdienst und allgemein für die Arbeit mit Kindern in reichhaltiger Auswahl ansehen, ausprobieren und kaufen.

Ein unglaublich ermutigender Eindruck ging von der großen Menge - zumeist junger! - Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus, die sich alle für den Kindergottesdienst einsetzen. Das war ein Gemeinschaftserlebnis von ganz besonderer Art!

Und auch das war schön: Wenn man in der Straßenbahn fuhr oder in einer Pizzeria saß, immer wieder sah man Menschen mit dem Anstecker der Tagung, und man dachte. „Ja, das sind auch Leute von uns.“ Die Referate und Arbeitsgruppen vermittelten, wie nicht anders zu erwarten, unterschiedliche Eindrücke, so daß aus Einzelbeobachtungen keine Gesamtwertung abgeleitet werden kann. Das Verbindende aller Veranstaltungen war das Thema „Kindergottesdienst“ in seiner Breite und Vielfalt, mit seinen Problemen und Chancen. So waren bei einigen Veranstaltungen mehr die Kinder und die „veränderte Kindheit heute“ im Blick, bei anderen Werbung und Durchführung von Kindergottesdienst, Krabbelgottesdiensten und anderen Veranstaltungen für Kinder; wieder andere beschäftigten sich mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und deren Problemen, noch andere vermittelten Tips, neue Lieder, Materialien zur Veranstaltung usw. Die Angebote an den Abenden waren demgegenüber nicht „fachbezogen“, sondern zur Erholung und Freude für die Teilnehmerinnen gedacht. Musik mit Hans-Jürgen Hufeisen oder Veranstaltungen mit verschiedenen Liedermachern und Bands oder das Kabarett bayerischer Pfarrfrauen.

Angesichts der Wichtigkeit der kirchlichen Kinderarbeit ist ein Anliegen des bayerischen Landespfarrers für Kindergottesdienste, Dr. Johannes Blohm, in dessen Hand die Vorbereitung der Gesamttagung lag, besonders hervorzuheben. Er forderte von den Kirchenleitungen, „die Arbeit mit Kindern in der Theologenausbildung deutlich aufzuwerten“.

Die nächste Tagung des Gesamtverbandes für Kindergottesdienst ist für das Jahr 2002 in Duisburg geplant.

Hans Peter Mahlke

### Australische Lutheraner nehmen Gemeinsame Erklärung an

Bochum, 23.06.1998 - lwi -Die Lutherische Kirche von Australien (LKA), eine assoziierte Mitgliedskirche des Lutherischen Weltbundes (LWB), hat die Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre zwischen Lutheranern und Katholiken angenommen. LKA-Präsident Lance Steicke begrüßte laut einer Pressemitteilung der LKA die Gemeinsame Erklärung „enthusiastisch“. „Wir erkennen die große ökumenische Bedeutung dieser Erklärung an“, erklärte Steicke. „Es ist das erste greifbare Ergebnis, das aus dem lutherisch-katholischen Dialog entspringt und das weltweite Bedeutung hat.“

Damit markiere das Dokument auch das Ende einer mehr als 450 Jahre währenden Periode ohne formellen Dialog. Es handle sich bei der Gemeinsamen Erklärung um einen ersten Schritt, der, so der LKA-Präsident, dem zukünftigen Dialog ebenso wie weiteren Diskussionen zwischen Lutheranern und Katholiken dienen werde.

„Wir freuen uns über den wunderbaren Grad der Übereinstimmung im Glauben, der in diesem Dokument erzielt wurde. Dies gibt Anlaß, Gott auf besondere Weise zu danken, daß Lutheraner und Katholiken gemeinsam das bekennen können, was das Herz des Evangeliums ausmacht: das, was Gott getan hat und weiterhin im Namen Jesu Christi tun wird“, schreibt Steicke in einem Brief an den Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes (LWB), Ishmael Noko. (gekürzt/bo)

## **Bischofsamt - Einheitsmodell – Ekklesiologie**

### *Fachtagung zwischen nordischen lutherischen Kirchen und der VELKD*

Bochum, 23.06.1998 - lwi - Mit Fragen geistlicher Leitungsaufgaben in der Kirche - der Episkopé - hat sich eine theologische Fachtagung zwischen den nordischen evangelisch-lutherischen Kirchen und der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) beschäftigt. An der Tagung, die vom 15. bis 18. Mai in der finnischen Hauptstadt Helsinki stattfand, nahmen sowohl Bischöfe als auch weitere kirchenleitende Personen sowie Professoren und Professorinnen teil. Der Lutherische Weltbund (LWB) und die Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika (ELKA) waren durch Beobachter an den Beratungen beteiligt.

Ziel der Veranstaltung war es, unter anderem eine Verständigung über die theologische Bedeutung des Bischofsamtes herbeizuführen.

In dem abschließenden Kommuniqué stellten die Teilnehmenden "dankbar die vorhandenen Übereinstimmungen fest". Gleichzeitig seien jedoch auch kontextuelle und historisch bedingte Verschiedenheiten erkennbar geworden, heißt es in dem Abschlußbericht.

Das Kommuniqué hebt besonders die folgenden Aspekte des Gesprächs hervor: "Die grundlegende Voraussetzung für ein gemeinsames Verständnis vom Wesen und Auftrag der Kirche ist die gegenseitige Anerkennung ihrer Apostolizität. Nach den reformatorischen Bekenntnissen ist die Kirche die Gemeinschaft derer, die durch das apostolische Evangelium, welches in Wort und Sakrament wirksam ist, lebt und handelt. Die Apostolizität besteht in der rechten Verkündigung des Evangeliums Gottes in Wort und Sakrament. Aufgrund der Taufe haben alle Christen und Christinnen am apostolischen Amt der Kirche teil und sind zum Dienst der Verkündigung berufen.

Das in der Ordination übertragene Amt dient der kontinuierlichen öffentlichen Verkündigung in Wort und Sakrament. Es ist vom Auftrag der Verkündigung, den alle Christen und Christinnen haben, zu unterscheiden.

Die Kirche ist die Versammlung der Gläubigen durch Wort und Sakrament. Der Dienst der Episkopé ist notwendig für die geistliche Leitung und die Aufsicht in der Kirche und den Gemeinden. Episkopé existiert in unterschiedlichen Gestalten und Formen.

Der Dienst der Episkopé ist eine Ausprägung des einen ordinationsgebundenen Amtes. Dem Bischofsamt als einer Form der Episkopé sind - unbeschadet der episkopalen Funktionen anderer kirchenleitender Gremien - insbesondere die Aufgaben geistlicher Leitung und Aufsicht sowie öffentlicher Wortverkündigung und Repräsentation der Kirche in der Gesellschaft zugewiesen. Zum bischöflichen Dienst gehört die Verantwortung für die Apostolizität der Lehre und die Einheit der Kirche. Das Verständnis der Einheit gründet in dem einen Leib Christi. Die Verschiedenheiten in der Gestalt der Kirche bedürfen der gegenseitigen theologischen Verständigung. Sie sind dann offen für einander im Sinne der 'Einheit in Vielfalt' bzw. der 'Einheit in versöhnter Verschiedenheit'."

(gekürzt/bo)

## **Australische Lutheraner vor Entscheidung über Frauenordination**

### *Breite Diskussion bis zur Synodalentscheidung im Jahr 2000*

Bochum, 27.05.1998 - selk - Ein umfangreicher Informations- und Diskussionsprozess soll der Behandlung des Themas Frauenordination bei der Synode der Lutherischen Kirche von Australien (LKA) im Jahr 2000 vorangehen. Die Kommission für Theologie und kirchliche Beziehungen (CTICR) soll zum Jahresende 1998 ihren Bericht vorlegen, der Grundlage für die Synodalsentscheidung sein soll. Die Diskussion des Berichts in den Gemeinden soll durch kirchweite Bibelarbeiten vorbereitet werden.

„Aber es wird Menschen an jedem Ende des Spektrums geben, die sich verletzt fühlen,“ erläutert Präses Dr. Lance Steicke. „Da gibt es die, die die Ordination von Frauen befürworten und die, die sie aus großer Sorge um die Wahrheit ablehnen. Wir müssen uns darüber im Klaren sein und möglichen Verletzungen mit Einfühlungsvermögen begegnen. Wir behandeln und diskutieren die anstehenden Fragen im Bewußtsein der verschiedenen Bedürfnisse und unter dem Schirm christlicher Liebe. Möge Gott uns mit seiner Gnade auf dem Weg zur Entscheidung führen und leiten.“

bo

## **Siebenten-Tags-Adventisten nicht als Sekte behandeln**

### *Lutherisch-adventistische Gesprächsreihe legt abschließenden Bericht vor*

Bochum, 23.06.1998 - lwi - Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten soll in Zukunft von „Lutheranern und Lutheranerinnen in ihren nationalen und regionalen kirchlichen Kontexten nicht mehr als Sekte, sondern als Freikirche und als christliche Weltgemeinschaft“ anerkannt werden.

Zu dieser Empfehlung kommt der die lutherisch-adventistische Gesprächsreihe abschließende Bericht, der anlässlich der vom 10. bis 16. Mai in Cartigny, Schweiz, abgehaltenen lutherisch-adventistischen Konsultation vorgelegt wurde. Darüber hinaus empfiehlt der abschließende Bericht, „daß die Adventi-

sten in ihren Beziehungen zu anderen christlichen Kirchen danach trachten, daß diese Überzeugung konsequent bekräftigt wird“.

Beide Gesprächsseiten empfehlen zudem die gegenseitige Anerkennung der „grundlegend christlichen Bindung“ der jeweils anderen Glaubensgemeinschaft. Beide Seiten werden zudem dazu aufgefordert, in ihrer öffentlichen Lehre und ihrer theologischen Erziehung und Ausbildung die Sichtweise der jeweils anderen Glaubensgemeinschaft im Blick auf die Autorität der Kirche „wahrheitsgemäß und ohne Polemik“ und ihrem Selbstverständnis entsprechend zu lehren.

Auch in Zukunft sollen „beratende Verbindungen“ zwischen Lutheranern und Adventisten „zum Wohle der gesamten christlichen Gemeinschaft“ aufrechterhalten werden. Als mögliche Bereiche der künftigen Zusammenarbeit nennt der Abschlußbericht die Linderung menschlichen Leidens, den Einsatz für Religionsfreiheit, Pfarrkonferenzen und -vereinigungen, gemeinsame Gebetsveranstaltungen sowie die Arbeit in der Bibelgesellschaft.

Auch nach Abschluß der vierjährigen Gesprächsreihe soll es zu weiteren gelegentlichen bilateralen Konsultationen zwischen Lutheranern und Adventisten kommen. Als mögliches Thema nennt der Abschlußbericht die theologische Grundlegung und die spirituelle Dimension des Ruhetagsgebotes und des Gottesdienstes mit besonderer Berücksichtigung der „modernen Gesellschaft“.

Die lutherisch-adventistische Gesprächsreihe begann im November 1994 in Darmstadt. Es handelte sich damals um die erste internationale Konsultation zwischen Vertretern und Vertreterinnen der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten und dem Lutherischen Weltbund (LWB). Ziele des ersten Zusammentreffens waren unter anderem eine bessere gegenseitige Verständigung, der Abbau falscher Klischeevorstellungen sowie die Erforschung der jeweiligen Glaubensgrundlagen. In dem vier Jahre langen Gesprächsverlauf ging es um Rechtfertigung durch Glauben, Gesetz, Gesetz und Evangelium, Ekklesiologie und das Verständnis der Autorität der Kirche sowie um Fragen der Eschatologie.

(gekürzt/bo)

### **Antiökumenische Tendenzen in Europa abbauen**

#### *KEK-Studienkommission „Kirchen im Dialog“*

Bochum, 23.06.1998 - lwi - Den raschen Abbau antiökumenischer Tendenzen hat der neue Vorsitzende der Studienkommission der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) „Kirchen im Dialog“ und Direktor des Konfessionskundlichen Instituts des Evangelischen Bundes in Deutschland, Reinhard Frieling, gefordert. In der europäischen Gesellschaft breite sich ein neuartiger Ethnonationalismus und Fundamentalismus aus, warnte Frieling anlässlich einer KEK-Tagung in Münster, Deutschland. Angesichts dieser Entwicklungen müßten die Konfessionen, die seit Jahrhunderten sowohl Kulturfaktoren wie Kulturprodukte der Nationalstaaten seien, selbstkritisch ihre christliche Identität überprüfen und danach streben, im Dialog miteinander von der umfassenden und universalen Identität der Kirchen als Leib Christi her die nationalen und kulturellen Elemente in den Kirchen zu relativieren und zu versöhnen, forderte Frieling. Zudem gelte es, das Verhältnis von Mehrheits- und Minderheitskirchen in Europa zu verbessern.

KEK-Generalsekretär Keith Clements unterstrich zudem die Bedeutung des Dialogs der Kirchen als eine Chance, dem politischen Mißbrauch der Religion in den nationalen und ethnischen Konflikten entgegenzutreten und den Frieden in Europa zu fördern. Ein Rückzug der Kirchen und Konfessionen auf eigene Belange sei fatal, warnte Clements. Die KEK sei ein wirksames Instrument, um die Relevanz des christlichen Glaubens und der Kirchen in Europa zu fördern.

(bo)

### **„Der Empfang der Hostie war eine königliche Provokation“**

#### *- Niederlande über ökumenische Trauung gespalten -*

Bochum, 05.06.1998 - selk - Die im öffentlichen Fernsehen übertragene ökumenische Trauung von Prinz Maurits, der wie das ganze niederländische Königshaus der niederländisch-reformierten Kirche angehört, und seiner römisch-katholischen Braut Marilène van den Broek am 30.05.1998 hat in der kirchliche Landschaft der Niederlande einen in Deutschland kaum wahrgenommenen Sturm hervorgerufen.

In der von dem römisch-katholischen Priester Gerard Oostvogel und dem Pfarrer der niederländisch-reformierten Kirche Nico ter Linden geleiteten Trauung wurde entgegen der 1971 abgeschlossenen Vereinbarungen zwischen römisch-katholischer Kirche und verschiedenen reformierten Kirchen der Niederlande in der reformierten Grote Kerk in Apeldoorn römisch-katholische Eucharistie gefeiert. An der Eucharistie nahmen, ebenfalls entgegen der Vereinbarungen, nicht nur das Brautpaar und die anwesenden römischen Katholiken teil sondern auch viele Niederländisch-Reformierte, unter ihnen auch Prinzessin Juliana, Prinz Bernhard und Prinzessin Margriet. Oostvogel habe so zur Eucharistiefeyer eingeladen, daß deutlich wurde, daß hier Jesus Christus selbst einlädt, so daß man, wie ein anwesender Journalist meinte, diese Einladung kaum ausschlagen konnte.

In der seither heftig geführten öffentlichen Diskussion über das Zusammenleben der Kirchen in den Niederlanden zeigt sich deutlich, wie weit die offizielle Stellung der Kirchen von der Praxis vieler

Gemeindeglieder entfernt ist, für die die Grenzen zwischen den Kirchen zusehends bedeutungslos werden. In allen beteiligten Kirchen gibt es Bewegungen, die ihre Kirchenleitungen dazu drängen, die Einhaltung der vereinbarten Grenzen auch durchzusetzen. Insbesondere von Kardinal Simonis J. Wits wird gefordert, Strafmaßnahmen gegen Oostvogel zu ergreifen. Andere wieder sehen in der „königlichen Interkommunion“ ein deutliches Signal für die von ihnen gewünschte Bewegung der Kirchen aufeinander zu.

bo

## **Missouri-Synode diskutiert neuen Dienst für vakante Gemeinden**

### *Einsatz von "Interims-Pfarrern" geplant*

Bochum, 23.06.1998 - selk - Vertreter aus den 35 Distrikten der Lutherischen Kirche - Missouri Synode (LCMS) diskutierten vom 1. Bis 3. Juni in St. Louis über die Einführung eines "Interims-Pfarramtes" für vakante Gemeinden. Durch diesen Dienst soll diesen Gemeinden professionell Hilfe im Vorfeld einer neuen Berufung gegeben werden.

Anders als ein üblicher Vakanz-Pfarrer, der zumeist aus der Nachbarschaft die Sonntagsgottesdienste und Kasualien zeitweise übernimmt, soll der Interims-Pfarrer Gemeinden helfen, bestehende Probleme aufzudecken und zu bearbeiten, Beziehungen in der Gemeinde zu klären, Kompetenzen der Mitarbeiter zu bestimmen und eine gemeinsame Vision für die Zukunft der Gemeinde zu entwickeln. So hilft der Interims-Pfarrer der Gemeinde im Vorfeld einer Berufung, deutlicher zu bestimmen, welche Gaben ein Pfarrer für die Arbeit in dieser Gemeinde mitbringen sollte. Immer mehr Gemeinden der LCMS wünschen diese professionelle Hilfe solch eines Pfarrers auf Zeit.

bo

## **Konfessionelle Bindung hat nachgelassen**

### *Baptisten- und Brüdergemeinden halten Bundeskonferenz in Berlin*

Hörpel, 24.06.1998 – selk – Vom 20. bis 23. Mai kamen in Berlin, vertreten durch ihre 665 Delegierten, die rund 900 im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden vereinigten Baptisten- und Brüdergemeinden zu ihrer alle drei Jahre stattfindenden Bundeskonferenz zusammen. Bundesdirektoren und Bundesleitung gaben in Ausführungen zur Statistik, in Bericht, Predigt und Orientierungshilfe ein Bild der von den Baptisten anzugehenden Herausforderungen.

Die an Mitgliedern stärkste Freikirche Deutschlands verzeichnet für das vergangene Jahr einen erheblichen Zuwachs an Teilnehmern bei ihren Wochenveranstaltungen, besonders im Bereich der Kinder-, Jungschar- und Jugendgruppen; hier stieg der Besuch um 15,5 Prozent. Daneben verlor sie im gleichen Zeitraum 500 Mitglieder und sank damit in ihrem Mitgliederstand um 0,6 Prozent auf 87.350. Bei den Taufen betrug der Rückgang sogar 1,8 Prozent.

Zwar erreichten die Gemeinden - laut Bericht der Präsidenten des Bundes - durch 'gästeorientierte Gottesdienste' viele kirchendistanzierte Besucher, doch diese schlossen sich häufig nicht verbindlich einer Gemeinde an. Anderen Beobachtungen zufolge habe die konfessionelle Bindung nachgelassen. Bei einem Wohnungswechsel schlossen sich Baptisten nicht mehr selbstverständlich der Baptistengemeinde an, sondern suchten sich eine freikirchliche Gemeinde, die ihren Erwartungen entspreche. Dem sucht die Freikirche durch eine Strukturreform zu begegnen. Nötig seien engere Kontakte zum Baptistischen Weltbund und der Europäischen Baptistischen Förderation. In Deutschland müsse man stärker überkonfessionell zusammenarbeiten.

Ein andersbedingter Aufruf, sich für zwischenkirchliche Zusammenarbeit zu öffnen, erging bereits in der Handreichung „Zum Verhältnis zu christlichen Kirchen und Glaubensgemeinschaften in Deutschland“, die vom Leitungskreis der Arbeitsgemeinschaft der Evangeliumschrsten-Bapstisten im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden am 14. Mai vorgelegt worden war. In der Arbeitsgemeinschaft sind die etwa 9.000 Aussiedler organisiert, die zum Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden gehören. Über 60.000 baptistische Aussiedler aus der früheren Sowjetunion hingegen haben keine Kontakte zu dieser Freikirche.

Die Handreichung versucht besonders die in baptistischen Spätaussiedlerkreisen vorhandene Ablehnung der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) als einer vermeintlichen Vertretung der Ökumene zu überwinden. 1961 in der Sowjetunion als Bruderschaft nichtregistrierter Gemeinden gebildet, zeichnen sich die Evangeliumschrsten-Baptisten durch eine besonders strenge Auffassung von christlicher Lebensführung aus. Aus diesem Grund bleiben die deutschstämmigen Baptisten, wenn sie in die Bundesrepublik übersiedelt sind, meist unter sich und gründen eigene Gemeinden.

ak

## **US-Fernsehen: Pfarrer sympathisch, Kirchenmitglieder unsympathisch**

### *Hollywood-Studie: Thema Glaube wird in Serien freundlicher behandelt*

Los Angeles, 22.05.1998 – idea – Pfarrer kommen im amerikanischen Unterhaltungsfernsehen gut weg, fromme Kirchenmitglieder dagegen nicht. Das ist das Ergebnis einer Studie von Hollywoods Medien-Forschungs-Zentrum (Los Angeles), in der die Bedeutung der Religion im Fernsehen untersucht wird.

Demnach stehen in den TV-Serien etwas mehr Priester und Pastoren in einem positiven Licht als solche, die negativ dargestellt werden. Bei den nicht-ordinierten Christen sieht dieses Verhältnis ganz anders aus: Auf einen sympathischen 'Laien' kommen zehn unsympathische.

Insgesamt hat das Bild vom Glauben an Gott allerdings erheblich gewonnen: In 42 Prozent der Szenen, in denen Religion vorkommt, ist der Glaube positiv, in 22 Prozent negativ dargestellt. Vor zwei Jahren war das Verhältnis positiv zu negativ noch vier zu drei. Angesichts der Tatsache, daß drei Viertel der Amerikaner bei Umfragen angeben, einen 'absolut sicheren' Glauben an Gott zu haben, ist das Thema Religion im Unterhaltungsfernsehen allerdings noch unterbelichtet. Der Glaube kommt, statistisch gesehen, nur alle dreieinhalb Sendestunden vor. Als religions-freundlichste Sendung hat sich die Serie 'Von einem Engel berührt' erwiesen.

(ak)

### **Engelglaube wächst: Jeder Dritte hält himmlische Wesen für existent**

#### *Frauen und Katholiken engelgläubiger als Männer und Protestanten*

Allensbach, 20.05.1998 – idea – Jeder dritte Deutsche glaubt an die Existenz von Engeln: 36 Prozent im Westen und 14 Prozent im Osten. Das ist das Ergebnis einer Umfrage des Institutes für Demoskopie Allensbach (Bodensee). 52 Prozent sind der Meinung, daß es keine Engel gibt, 16 Prozent sind sich nicht sicher.

Dem Institut zufolge hat der Glaube an die himmlischen Wesen in den letzten zehn Jahren deutlich zugenommen. Katholiken haben ein intensiveres Verhältnis zum Engelglauben als Protestanten. 52 Prozent der Katholiken hatten schon einmal das 'Gefühl', daß ein Schutzengel sie vor Schaden bewahrt hat. Bei den Protestanten sind 31 Prozent überzeugt davon, daß Engel existieren. Frauen (40 Prozent) sind deutlich engelgläubiger als Männer (23 Prozent).

Bei der Umfrage wurde auch nach Zustimmung zu den einzelnen Glaubenssätzen gefragt. Danach halten 43 Prozent der Protestanten Jesus Christus für den Sohn Gottes; bei den Katholiken sind es 60 Prozent. 26 Prozent der Evangelischen glauben an die Dreifaltigkeit. Auf katholischer Seite sind es 45 Prozent. Deutliche Unterschiede zwischen den Konfessionen bestehen auch hinsichtlich der Existenz des Teufels. Davon sind 41 Prozent der Katholiken überzeugt, aber nur 20 Prozent der Protestanten.

(ak)

### **Im „Spielraum der Freiheit“**

#### *Zum Tod des „christlich engagierten Schriftstellers“ Rudolf Otto Wiemer*

Hörpel, 24.04.1998 – selk – Bekannt ist wohl vor allem sein Gedicht 'Es müssen nicht Männer mit Flügeln sein'. Zusammen mit anderen seiner 'Geschichten und Gedichte zur Weihnachtszeit' wird es zu eben benannter Jahreszeit nachgefragt. Jedoch einträglich war die Schriftstellerei für ihn nie.

Am 5. Juni ist Rudolf Otto Wiemer, Autor von mehr als 40 Büchern, in Göttingen verstorben. Aus einer Lehrer- und Organistenfamilie stammend war der am 24. März 1905 im thüringischen Friedrichsrhoda geborene Wiemer zeitlebens selbst Lehrer, daneben zeitweilig auch Bibliothekar und Puppenspieler.

Im von Bonhoeffer so benannten 'Spielraum der Freiheit' sah er sich als christlich engagierter, 'd.h. das Christentum einübende® Schriftsteller' angesiedelt – „nicht im Zentrum, am Altar oder auf der Kanzel, ... sondern an der Peripherie, vielleicht sogar ganz draußen, in der kritischen Zone des Risikos. ... Dort also müßte der christliche Schriftsteller stehen, bei den Zweiflern, bei den Angefochtenen, bei den Betroffenen, den Lückenbüßern, den Sündenböcken, den Stummen, den Stotternden, den Achselzuckenden, den Einfältigen, den Randfiguren, kurz, bei allen, die es schwer haben.“

Seinen Standort und seine Bestimmung fand er auch in einem Wort Kierkegaards beschrieben: 'Der Pfarrer hat die Aufgabe, den Leuten zu sagen, wie sie Christen werden; der Schriftsteller hat die Aufgabe, ihnen zu sagen, weshalb sie keine sind.'

Damit war ihm bewußt, daß nicht das so schwer zu leistende Erbauliche sein Arbeitsbereich sei, daß ihm auch nicht leicht zufallende Anerkennung beschieden sein würde, sondern er als einer, der sich dem Lernprozeß des Christseins unterzogen hat, literarisch eher eine Ghettoexistenz zu erleiden hätte.

„Wenn schon die Christen ihre eigenen Autoren nicht mehr lesen, wie sollte es dann das übrige Publikum tun!“, schimpft geradezu der Wiemers Werk hoch schätzende Literaturkritiker Gisbert Kranz. Ein anderer, Carsten Peter Thiede, hatte bereits früher geurteilt: „Unter den christlichen Autoren der letzten Jahre und Jahrzehnte ist Wiemer wohl der genaueste Frager und unerbittlichste Formulierer.“

Da war Wiemer schon für seinen Roman 'Mahnke – Die Geschichte eines Lückenbüßers' mit dem Buchpreis des Deutschen Verbandes Evangelischer BÜchereien ausgezeichnet worden.

Seine Romane, Gedichte, Erzählungen und Hörspiele wurden in mehrere europäische Sprachen und ins Japanische übersetzt. Er war unter anderem Mitglied im Verband deutscher Schriftsteller, in der europäischen Autorenvereinigung 'Kogge' sowie im internationalen Pen-Club. 1948 erhielt er den Deutschen Lyrik-Preis.

ak

**Evangelikales Forum: Gemeindeleitung für Frauen nicht tabu**

*Vertreter der Evangelischen Allianz: Gaben und nicht Geschlecht entscheidend*

Prag, 22.05.1998 – idea – Das Neue Testament schließt Frauen grundsätzlich nicht von Lehr- und Leitungsverantwortung in der Gemeinde aus. Darin stimmten die Teilnehmer eines 'Europäischen Forums für Biblische Anthropologie' in Prag überein. Veranstalter waren die Kommission für Frauenfragen der Weltweiten Evangelischen Allianz (WEF) und die Europäische Evangelische Allianz. Die Teilnehmer und Delegierten aus elf Ländern berieten über die Stellung der Frauen in den evangelikalen Kirchen und Gemeinden Europas. Sie stimmten darin überein, daß nach neutestamentlicher Lehre nicht das Geschlecht für die Übernahme von Lehr- und Leitungsaufgaben entscheidend sei, sondern die von Gott verliehenen Fähigkeiten.

Die langjährige Leiterin der WEF-Frauenkommission und Mitinitiatorin der Tagung, Ingrid Kern (Berlin), erinnerte daran, daß der Pietismus in Deutschland über Jahrhunderte hinweg wesentlich durch große Frauengestalten geprägt worden sei. Daß Frauen dennoch bis heute immer wieder in die zweite Reihe der Verantwortlichkeit gestellt würden, zeige einen Mangel an Bereitschaft, die traditionelle pietistische Lehre in dieser Frage am biblischen Text zu prüfen. Verantwortlich dafür seien nicht nur Männer, sondern ebenso Frauen, die sich in dem überkommenen Rollenverständnis oft bequem eingerichtet hätten. Der Referent der Deutschen Evangelischen Allianz, Pfarrer Rudolf Westerheide (Lemgo), sagte, es gehe nicht darum, aufgrund des gesellschaftlichen Drucks zur Emanzipation Frauen irgendwelche Rechte einzuräumen. Frauen und Männer sollten auf der Grundlage der biblischen Botschaft gemeinsam mit den Gaben, die sie von Gott erhalten hätten, dem Auftrag Gottes an seiner Gemeinde gerecht werden.

(ak)

**Bibelbund: Christen stellen Ethik zunehmend in das subjektive Belieben**

*Forderung: Die Frau nicht aus der von Gott ihr zugewiesenen Rolle drängen*

Gießen, 28.05.1998 – idea – Mit dem Zerfall christlicher Werte hat sich der Bibelbund auf seinem diesjährigen Kongreß in Gießen auseinandergesetzt. Der Dekan der Freien Theologischen Akademie Gießen (FTA), Stephan Holthaus, beklagte, daß sich selbst die Christen in ihrer Ethik von den biblischen Geboten entfernten. Das Ethos werde zunehmend in das subjektive Belieben gestellt. Holthaus rief dazu auf, sich neu an den Geboten Gottes zu orientieren.

Der Vorsitzende des Bibelbundes und Geschäftsführer eines mittelständischen Unternehmens, Richard Bergmann (Auerbach/Erzgebirge), ermunterte zu einem ehrlichen Verhalten in der Wirtschaft. Es gelte, auch in geschäftlichen Dingen auf die Fürsorge Gottes zu vertrauen.

Scharfe Kritik an den Zielen des Feminismus übte der Dozent für christliche Ethik an der FTA, Jürgen B. Klautke. Von der Bibel her sei zwar der Einsatz gegen Mißbrauch und Entwürdigung der Frau selbstverständlich geboten. Es sei aber zutiefst falsch, die Frau aus der ihr von Gott zugewiesenen Rolle zu drängen. Aufgrund eindeutiger Aussagen sei es etwa nicht möglich, daß Frauen als ordinierte Pastorinnen auf der Kanzel stehen.

Der 1894 in Pommern von fünf lutherischen Kirchenvertretern und einem Professor gegründete Bibelbund war in seiner Zielsetzung ursprünglich gegen den zunehmenden Einfluß der liberalen Theologie gerichtet. Nach dem zweiten Weltkrieg geriet er unter den wachsenden Einfluß eines biblizistischen Pietismus und erlebte den Beitritt vieler Freikirchler. Als eine Vereinigung von Christen, die für die uneingeschränkte Autorität der Heiligen Schrift eintreten, unterstützt er seit den 70er Jahren die neugegründeten freien theologischen Ausbildungsstätten FTA Gießen und FETA Basel. Theologischer Referent ist der FTA-Dozent Bernhard Kaiser. Die Geschäftsstelle befindet sich in Hammerbrücke (Vogtland).

ak

**ANGEMERKT****Auch Frauen in kirchlicher Leitungsverantwortung?**

Bereits im März war diese Frage im Informationsdienst der Evangelischen Allianz im pro und kontra diskutiert worden. Die dabei zutagetretenden Gegensätze waren durch den Untertitel des Beitrages geheimnisvoll-wissend als eine '*Noch-Diskussion* in Freikirchen und Gemeinschaften' ausgegeben worden. Die Meldungen seither zeigen, daß sich beide Seiten nicht mit Darlegungen ihrer Positionen begnügen. *Noch ehe* in evangelikalen Kreisen die Diskussion um die Stellung und Rolle der Frau in Ehe, Familie und Kirche zu einer Klärung geführt hätte, wurden durch das Handeln von Kirchen und Organisationen Fakten geschaffen.

Die Europäisch-Festländische Brüder-Unität (Herrnhuter Brüdergemeinde) legte sich auf ihrer Synodaltagung im Mai nicht nur auf Herrnhut in der Oberlausitz als Sitz der Kirchenleitung fest, sondern wählte erstmals in der über 270jährigen Geschichte eine Frau, die bisherige Finanzreferentin in der Verwaltung

der Brüder-Unität im württembergischen Bad Boll, Annegret Scholtz (41), in ihre fünfköpfige Kirchenleitung. (nach idea 62/98/8 vom 25. Mai)

Die Bahnauer Bruderschaft als Trägerin der Evangelischen Missionsschule Unterweissach beschloß, ab Herbst 1998 auch Frauen als Seminaristen aufzunehmen. Dadurch habe das Interesse an der Missionsschule deutlich zugenommen. Für den nächsten Jahrgang gebe es mehr Bewerber als Plätze. (vgl. idea 71/98/7 vom 15. Juni) Die Missionsschule in Unterweissach bei Stuttgart setzt als Neugründung seit 1948 das Evangelische Gemeinschaftsbrüderhaus Preußisch Bahnau/Ostpr. fort, das 1906 von Pfarrer Carl Lange als Ausbildungsstätte für Prediger des Ostpreußischen Gemeinschaftsbundes gegründet worden war. An ihr werden die Seminaristen in einem fünfjährigen Studium zu Missionaren, Gemeindegliedern und Jugendreferenten ausgebildet, zu welchen Diensten eingeseget wird.

Demgegenüber erregte die größte protestantische Kirche der USA, die Südlichen Baptisten, kürzlich weltweites Aufsehen durch einen Beschluß ihrer Jahresversammlung zur Rolle von Mann und Frau in der Familie. Danach sollte sich in einer christlichen Ehe die Ehefrau ihrem Mann 'huldvoll unterwerfen'. Die Männer werden in der mit großer Mehrheit angenommenen Erklärung aufgefordert, für den Lebensunterhalt 'der Familie zu sorgen, sie zu schützen und zu führen'. Die neuen Leitlinien sind Bestandteil der Bekenntnisschriften der Kirche. (nach idea 73/98/8 vom 18. Juni)

War das gemeint mit dem 'noch', das den Vorgang 'Diskussion' einschränkend näherbestimmen sollte? Oder hat, der so formulierte, ausdrücken wollen, daß ein auf Klärung und Übereinstimmung zielendes Gespräch kaum (weiter)geführt werden könne, wenn die beiden konträren Positionen sich, wie dargestellt, verhielten: Pro Frauen in kirchlicher Leitungsverantwortung, weil nicht Geschlecht, sondern Begabung ausschlaggebend sei, kontra, weil Gottes Wort dies ausschließe.

Verfasser von „Angemerkt“ ist Pfarrer Alberto Kaas, Brandenburger Straße 1, 29646 Bispingen-Hörpel

## Die 'singende Truppe' des innerkirchlichen Pietismus

### *Der Evangelische Sängerbund feierte sein 100jähriges Bestehen*

Hannover, 25.05. 1998 – idea – Mit Konzerten und einer 'Geburtstagsparty' hat der Evangelische Sängerbund (ESB) sein 100jähriges Bestehen gefeiert. An den Festveranstaltungen vom 22. bis 24. Mai in Hannover nahmen knapp 4.000 Sänger und Gäste teil. Schirmherr war der hannoversche Landesbischof Horst Hirschler, der an einem von Jugendlichen gestalteten Abend mit über 1.500 Teilnehmern mitwirkte.

Der Sängerbund mit Sitz in Wuppertal gehört dem Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverband (Vereinigung Landeskirchlicher Gemeinschaften) an. Der Werk umfaßt rund 400 Chöre mit etwa 10.000 Mitgliedern. Der Bundesvorsitzende des ESB, Superintendent Rudolf Steege (Daaden/Westerwald), bezeichnete den Bund in einer Festschrift als 'singende Truppe' des innerkirchlichen Pietismus. Gott habe durch die Chöre in allen Generationen dieses Jahrhunderts Menschen in die Nachfolge Christi gerufen. Steege: 'Singen ist der überzeugendste Ausdruck christlicher Hoffnung.'

Aus Anlaß des Jubiläums gibt der Evangelische Sängerbund seine erste Multi-Media-CD heraus. Sie trägt den Titel 'Gott sei Dank' und beinhaltet einen Videoclip, Bilder, Informationen und Lieder.

Die Chöre des ESB gestalten Gottesdienste, Bibelstunden sowie Evangelisationen mit und führen Einsätze in Krankenhäusern, Altenheimen oder Gefängnissen durch.

(gekürzt ak)

## Jede fünfte Trauerfeier in Deutschland ohne Pfarrer

### *Trauerredner gründen Bundesarbeitsgemeinschaft*

Kassel, 20.05.1998 – idea – Jede fünfte Trauerfeier in Deutschland findet ohne kirchlichen Seelsorger statt. In den neuen Bundesländern sind sogar 80 Prozent 'frei' gestaltet. Diese Zahlen nannte die in Kassel gegründete 'Bundesarbeitsgemeinschaft Trauerfeier'. Sie ist der erste bundesweite Zusammenschluß von Rednern, die Trauernde außerhalb der kirchlichen Seelsorge betreuen.

Nach Schätzungen bieten inzwischen 500 Trauerredner Hinterbliebenen ihre Hilfe gegen Honorar an. Darunter sind evangelische und katholische Theologen, Humanisten und Freidenker.

„Wir sind keine Konkurrenz zu den Kirchen, da wir für Menschen da sind, die sich dort nicht beheimatet fühlen“, so der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft, Klaus Behner.

(ak)

## Missionar und Sprachwissenschaftler Frisco Melzer ist tot

### *Geistliche Erfahrungen durch Beschäftigung mit Bibel und Tradition*

Königsfeld, 10.06.1998 – idea – Einer der bedeutendsten Sprachwissenschaftler und evangelischen Missionstheologen Deutschlands, Pfarrer Frisco Melzer (Königsfeld/Schwarzwald), ist am 4. Juni im Alter von 91 Jahren gestorben. Der in Aurich (Ostfriesland) geborene Germanist und Theologe beschäftigte sich in mehr als 140 Büchern vor allem mit den Herausforderungen von Anthroposophie, fernöstlichen Religionen und Meditationsweisen für das Christentum.

Als Missionar in Indien, württembergischer Pfarrer und Religionslehrer sowie als Leitender Lehrer der Evangelischen Missionsschule der Bahnauer Bruderschaft in Unterweissach bei Stuttgart und Dozent der Freien Evangelisch-Theologischen Akademie in Basel (heute Staatsunabhängige Theologische Hochschule) setzte er sich für eine Gesamtschau von Evangelium und Kultur ein. Dabei vertrat er die Überzeugung, daß Menschen viel mehr geistliche Erfahrungen machen könnten, wenn sie sich mehr mit der Bibel und den christlichen Traditionen beschäftigten. Anleihen in anderen Religionen hält Melzer für überflüssig.

Der Ruheständler war bis zuletzt als Autor und Referent tätig. An seinem 90. Geburtstag beteiligte er sich an einem Seminar über 'rechtes Atmen, Lesen und Sprechen', mit dem die Kommunität 'Christen in der Offensive' in Reichelsberg (Odenwald) sein Lebenswerk würdigte.

(ak)

## STICHWORT | Glaubwürdigkeit

Mehrere Delegierte betonten auf der Bundeskonferenz des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden die Notwendigkeit, neben dem Nein zur Abtreibung Frauen in Not Hilfsangebote zu unterbreiten. Andernfalls sei man unglaubwürdig. Sehr richtig. Auf derselben Konferenz wurde in einer Predigt eine neue Glaubwürdigkeit in Politik und Kirche angemahnt. Der Ratsvorsitzende der EKD, Präses Manfred Kock, wies beim Jahresempfang darauf hin, daß an Pfarrer wie an Politiker hohe moralische Anforderungen gerichtet würden, die sie nicht immer erfüllen könnten. Enttäuschungen, die einzelne bereiteten, und Affären belasteten die Glaubwürdigkeit aller. (nach idea 73/98/1 vom 18. Juni)

Das Reden von der Glaubwürdigkeit nimmt überhand. Vokabeln pflegen in inflationärem Gebrauch aufzutreten da, wo ihr Inhalt rapide an Gegenwert verliert. Forderungen und Beschwörungen jedoch vermögen das nicht zu schaffen, was sie berufen; nur Gottes Werk ist es, das Nichtseiende ins Sein zu rufen.

Es verleitet, um als Beispiel einen anderen Begriff herauszugreifen, auch zum Schmunzeln, daß sogar, der die Reden des Bundeskanzlers schreibt, seine Zielgruppe genauestens vor Augen hat und sie - in diesem Falle die Teilnehmer der Gebetsfrühstücksbewegung - mit einem der Lieblings-Unworte gewisser Kreise, dem 'jeweils herrschenden Zeitgeist', bedient. (vgl. idea 71/98/1 vom 15. Juni) Wo aber Worte als Schlagwörter gebraucht werden, ist der aufgetragenen Ausrichtung des Wortes (Gottes) wenig gedient.

Warum eigentlich muß Politikern oder Pfarrern Glaubwürdigkeit nachgesagt werden können? Eine Notiz von Johannes Gross (im Frankfurter Allgemeine Magazin von 15. Mai) kann dem Nachdenken eine hilfreiche Richtung geben: „Wichtiger als Ehrlichkeit ist Glaubwürdigkeit - die Berufsvoraussetzung der Heiratsschwindler, Hochstapler und Anlageberater, überhaupt aller, die auf Menschen Wirkung haben wollen und müssen.“

Was ist daneben ein glaubwürdiger Pfarrer? Die Kastration eines Begriffs und seines Gehaltes durch Zusatz. Weil er nicht mehr 'Hochwürden' ist (wie er es war aufgrund der Würde, der Herrlichkeit, die Gott dem apostolischen Amt verliehen hat), muß deshalb der Pfarrer nun als Repräsentant einer im Lichte der Öffentlichkeit stehenden Organisation und ihrer Sache glaubwürdig sein?

Glaubwürdigkeit kann wohl stets nur die des Erzengels Gabriel sein, der, als einer, der vor Gott steht, gesandt und mit der Ausrichtung des Evangeliums beauftragt, für seine Botschaft Gehör und Glauben erwarten kann, oder die Glaubwürdigkeit der berufenen Repräsentanten Christi, von denen der Herr sagt: »Wer euch hört, hört mich.«

Unglaubwürdig ist es, wenn ein solcher das ihm anvertraute Amt selbst überflüssig machend äußert: Seiner Ansicht nach könnten Christen das Abendmahl in Hauskreisen und Jugendgruppen auch ohne Pfarrer feiern. (nach idea 70/98/5 vom 12. Juni)

Von Johannes Gross' Notiz aufgerüttelt, bemerke ich erschrocken in der Agende meiner Kirche, daß es bei einem der Gebetsvorschläge für den Pfingsttag heißt: „... daß Gottes Geist uns zu glaubwürdigen Zeugen seiner Wahrheit mache.“

Es genüge doch zu beten: Mache uns zu würdigen Zeugen deiner unvergänglichen Wahrheit, zu solchen, die ihr angemessen leben; die dem entsprechen, was Inhalt ihres Zeugnisses ist. Dann wären wir insofern glaubwürdig, als wir uns in Übereinstimmung mit der Weisung des Apostels Paulus befänden: »Wandelt nur würdig des Evangeliums Christi«, eben so, wie's dem Evangelium entspricht.

*Verfasser des Stichwortes ist Pfarrer Alberto Kaas, Brandenburger Straße 1, 29646 Bispingen-Hörpel*

## NACHRICHTEN AUS DER ÖKUMENE

### „Gemeinsame Erklärung“: Ermutigung aus Straßburg

#### „Solide Mehrheit“ befürwortet römisch-katholisch/evangelisch-lutherisches Dokument

Genf/Straßburg (KNA-Korr. 25-7652) Eine ermutigende Nachricht konnte der Lutherische Weltbund (LWB) vor wenigen Tagen verbreiten. Nach einer Analyse des Straßburger Instituts für Ökumenische Forschung hat sich eine beeindruckende Mehrheit der Lutheraner weltweit für die Annahme der „Ge-



meinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre“ (GE) ausgesprochen. Von den 86 der 124 Mitgliedskirchen des LWB, die bis zum 8. Juni ihre Stimme abgegeben hatten, befürworteten 91,8 Prozent die Annahme der „Gemeinsamen Erklärung“. Auf die Gesamtzahl der Mitglieder im LWB umgerechnet repräsentierten sie 45.209.638 beziehungsweise 78,5 Prozent der im LWB vertretenen Lutheraner und Lutheranerinnen, heißt es in der dem bis zum 15. Juni in Genf tagenden LWB-Rat vorgelegten Zusammenfassung. Das bedeute, daß „die negativen Antworten von den positiven Antworten weit übertroffen werden“. Damit ist nach Überzeugung der Straßburger Theologen „eine solide Mehrheit“ erreicht. Eine Bestätigung der in der GE gemachten Schlußfolgerungen durch den LWB-Rat würde daher dem in den Stellungnahmen der Mitgliedskirchen angezeigten Konsens entsprechen.

(k-n)

### **Orthodoxer wurde stellvertretender Generalsekretär des ÖRK**

Genf, 02.06.1998 - KNA - Der orthodoxe Theologe Georges Lemopoulos (46), Mitarbeiter der Abteilung „Kirche und ökumenische Verbindungen“ des Ökumenischen Rates der Kirchen in Genf (ÖRK) und stellvertretende Vorsitzender der gemeinsamen Arbeitsgruppe zwischen dem ÖRK und der römisch-katholischen Kirche, ist von den Mitgliedern des Zentralkomitees des ÖRK als neuer Stellvertretender Generalsekretär der ökumenischen Organisation in Genf bestätigt worden. Lemopoulos ist in der 50jährigen Geschichte des ÖRK der dritte Orthodoxe, der dieses Amt übernimmt. Der Theologe, Staatsbürger der Türkei und der Schweiz, wird seine neue Tätigkeit am 1. Januar 1999 aufnehmen.

(k-n)

### **Norwegische Kirche plant Unterzeichnung der Leuenberger Konkordie**

#### *Leuenberger Exekutivausschuß tagte in Oslo*

Oslo/Berlin/Genf, 04.06.1998 - lwi - Die Norwegische Kirche beabsichtigt, laut einer Pressemitteilung der Leuenberger Kirchengemeinschaft (LKG), in absehbarer Zeit die Leuenberger Konkordie zu unterschreiben. Dies wurde in einem Gespräch mit Bischof Andreas Aarflot anlässlich der 7. Sitzung des LKG-Exekutivausschusses, die vom 22. Mai bis 25. Mai in Oslo tagte, bekräftigt. Mit der Unterzeichnung würden 99 Kirchen in Europa der LKG angehören.

(k-n)

### **Herausforderung für die weltweite Ökumene**

#### *Koptischer Papst weiht Patriarchen für orthodoxe Kirche in Eritrea*

Kairo - KNA/ÖKI 22-6459 - Zum ersten Mal in der Geschichte ist in der Patriarchatskathedrale in Kairo durch den koptisch-orthodoxen Papst Schenuda III. ein eigenes Oberhaupt für die orthodoxe Kirche in Eritrea geweiht worden. Die Wahl fiel auf den 93 Jahre alten Bischof Philippos, der von der äthiopischen Synode 1990 zum Bischof für die Beaufsichtigung der äthiopischen Klöster geweiht und im Jahr darauf in die (damals noch äthiopische) Provinz Eritrea als Metropolit entsandt wurde.

Amba Philippos war einer der 18 Priester, die von dem koptischen Papst Johannes XIX. (1928 - 1943) geweiht wurden, als die äthiopische Kirche unter den Druck der italienisch-katholischen Mission geriet. Lange Jahre war er Vorsteher des Debre-Bijanou-Klosters in Eritrea. Nach der politischen Unabhängigkeit Eritreas wandte er sich gemeinsam mit dem eritreischen Präsidenten Issayas Afeworki an Papst Schenuda III. mit der Bitte, eine eigene Heilige Synode für die orthodoxe Kirche von Eritrea zu gründen. Die Beziehung des neuen Patriarchats zu dem koptischen Patriarchat ist durch einen Vertrag geregelt, der sich eng an den Vertrag anschließt, der mit der Äthiopisch-Orthodoxen Kirche im Jahr 1994 geschlossen wurde. Er besagt, daß künftig in beiden Kirchen beide Patriarchen in den liturgischen Gebeten erwähnt werden. Alle drei Jahre soll eine gemeinsame Heilige Synode stattfinden, um die enge liturgische, dogmatische und organisatorische Verbundenheit zu erhalten beziehungsweise zu festigen. Bei Bischofsweihen sollen stets Delegationen der Schwesterkirche eingeladen und an der Weihe beteiligt werden. Darüber hinaus wurde beschlossen, ständige Beratungen durchzuführen. Zu diesem Zweck wurde ein gemeinsamer Ausschuß eingerichtet, der die Zusammenarbeit auf allen Ebenen (Sozialarbeit, Jugendarbeit, Sonntagsschularbeit, theologische Bildung etc.) fördern soll. Insbesondere soll der Aufbau eines Theologischen Seminars zur Ausbildung von Priestern und Religionspädagogen in Kooperation mit der Koptisch-Orthodoxen Kirche in Angriff genommen werden, um die theologische Ausbildung in Eritrea zu verbessern.

(gekürzt / k-n)

## **DIAKONIE-REPORT**

### **„Diakonie als Dreiklang von Spiritualität, Ethik und Berufsalltag“**

#### *37. Kaiserswerther Generalkonferenz in Zürich*

Guben, 16.06.1998 - selk-dw - Vom 8. bis 13. Juni 1998 fand im traditionsreichen Diakoniewerk Neumünster auf dem Zollikerberg bei Zürich die 37. Kaiserswerther Generalkonferenz statt. Die Kaisers-

werther Generalkonferenz ist 1861 als Zusammenschluß der Diakonissenmutterhäuser Kaiserswerther Prägung weltweit begründet worden. Die weltumspannende Konferenz findet in der Regel alle drei Jahre in einer der angeschlossenen Mitgliedseinrichtungen statt. Nach Finnland 1992 und Gallneukirchen in Österreich 1995 hatte diesmal die Schweiz eingeladen. Ca. 150 Teilnehmer vorwiegend aus Deutschland, aber auch aus den europäischen Ländern Polen, Ungarn, Rumänien, der Schweiz, Österreich, Finnland, Dänemark, Schweden, Norwegen waren diesmal vertreten, aber auch Vertreter aus Lettland und Estland. Dort gibt es zwar keine Diakonissenmutterhäuser, aber eine im Aufbau begriffene Diakonie. Die entferntesten Gäste kamen aus Korea und Indien.

Das Programm war interessant und vielseitig angelegt. Mit z.T. exzellenten Referenten war die Tagung thematisch gegliedert. Stets ging es um Diakonie und Spiritualität in verschiedenen Spannungsfeldern: in politischer Verantwortung, in Wirtschaft, Ethik und Berufsalltag, in den diakonischen Gemeinschaften sowie bei Begleitern und Begleiteten. Praxisbeispiele aus der Arbeit der Diakonissenhäuser in der Schweiz rundeten die Vorträge ab. Zu wenig Zeit blieb für Gruppengespräche, die Gehörtes vertieft hätten.

Das Rahmenprogramm der Tagung vermittelte ein Bild der Zwinglistadt Zürich und ihrer schönen Umgebung: Im Fraumünster, der Kirche mit den berühmten Chagall-Fenstern im Chor, hörten die Teilnehmer ein Orgelkonzert an der größten Züricher Orgel. Bei einem offiziellen Empfang der Stadt Zürich im alten Zunfthaus Zur Schmieden fand das Abendessen im Zunftsaal statt, in dem bereits Zwingli getagt hatte. Ein Besuch führte ins Kloster Kappel, in das heutige Haus der Stille der Reformierten Landeskirche. Ein Abend fand auf dem Schiff auf dem Zürichsee statt. Die Konferenz endete mit einem Abendmahlsgottesdienst in der Mutterhauskirche und einem sehr erfrischenden Konzert des Jugendorchesters Nota Bene.

Die Kaiserswerther Generalkonferenz hat mehrheitlich Grundlinien ihres Selbstverständnisses verabschiedet, die die Aufgabe und Struktur der Generalkonferenz unter den heutigen Bedingungen zu beschreiben versuchen. Sie waren vom Präsidium vorbereitet worden. Die deutsche Geschäftsstelle des Kaiserswerther Verbandes Deutscher Diakonissenmutterhäuser wird in Kürze einen Tagungsband veröffentlichen, in dem Vorträge und Ergebnisse der Tagung dokumentiert werden.

Für das Naëmi-Wilke-Stift in Guben, das Mitglied der Kaiserswerther Generalkonferenz ist, hat Pfarrer Stefan Süß teilgenommen. Die nächste Konferenz im Jahre 2001 findet in Potsdam-Herrmanswerder in der Hoffbauer-Stiftung in Deutschland statt.

Stefan Süß

### **Lob für eine Diakonie ohne Abtreibungen**

*Peter Hahne: Nur die Botschaft vom leeren Grab gibt der Welt Hoffnung*

ideaSpektrum 23/98 - Der Fernsehredakteur Peter Hahne hat Kirchenleitungen und Theologieprofessoren aufgerufen, uneingeschränkt am Glaubensbekenntnis festzuhalten. „Wenn Kirche und Theologie sich der historischen Tatsache der Auferstehung Jesu Christi nicht mehr gewiß sind, haben sie nichts mehr zu bieten, was andere nicht besser könnten“, sagte er vor 1.400 Besuchern des Jahresfestes der Diakonissenanstalt Karlsruhe-Rüppurr. Nur die Botschaft vom leeren Grab ermögliche, daß die Welt voller Hoffnung sein könne, betonte er im Blick auf Theologen, die das Ostergeschehen in Frage stellten. Hahne ist Mitglied im Rat der EKD und im Hauptvorstand der Deutschen Evangelischen Allianz. Als mutig bezeichnete er die „lebensbejahende Position“ des pietistisch geprägten Diakoniewerks, weil es prinzipiell keine Abtreibungen vornehme und seine Leitlinien zur vorgeburtlichen Diagnostik konsequent am Lebensschutz ausrichte. Nach Ansicht des Vorstehers der Diakonissenanstalt, Pfarrer Otto W. Hahn, besteht die wichtigste Aufgabe von Christen darin, Menschen zum Glauben an Jesus Christus zu rufen. Sie sollten nicht nur auf sozialpolitischem Weg Veränderungen herbeiführen wollen.

(Z-I)

### **SPD: Sonderstellung von Wohlfahrtsverbänden in Europa sichern**

Bonn - epd 24/98 - Die SPD dringt darauf, die Sonderstellung der freien Wohlfahrtsverbände auch in der Europäischen Union zu sichern. Die Bundesregierung solle sich in der EU dafür einsetzen, daß die Dienstleistungen der freien Wohlfahrtspflege, die im Interesse der Allgemeinheit erbracht werden, einen besonderen Status erhielten, heißt es in einem am 4. Juni in Bonn bekanntgewordenen Antrag der SPD-Fraktion.

Die Aufgaben der EU beschränkten sich nicht auf die wirtschaftliche Integration. Dazu gehöre auch, „ein hohes Maß an sozialem Schutz, die Hebung der Lebenshaltung und Lebensqualität, den wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalt und die Solidarität zwischen den Mitgliedsstaaten zu fördern“. Bestrebungen der EU-Kommission, das System der freien Wohlfahrtspflege mit erwerbsmäßigen Angeboten von Dienstleistungen gleichzusetzen, seien „strikt abzulehnen“. Zur Begründung für ihren Antrag verweist die Oppositionsfraktion darauf, daß die Wohlfahrtsverbände gesellschaftliche Leistungen erbrächten, die originäre Aufgaben des Sozialstaates seien.

(Z-I)

**Wohlfahrtsverbände: Allgemeine Dienstpflicht abgelehnt**

Bonn - epd 21/98 - In einer allgemeinen Dienstpflicht sehen führende Wohlfahrtsverbände keine Alternative zum Zivildienst. Bei einem Fachgespräch über die Zukunft des Zivildienstes, das auf Initiative der Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen stattfand, plädierten Verbandsvertreter für den Fall einer Abschaffung der Wehrpflicht und einem Wegfall des Zivildienstes für eine Ausweitung des freiwilligen Engagements im sozialen Bereich. Auch müßten durch finanzielle Umschichtungen neue Arbeitsplätze für soziale Dienstleistungen geschaffen werden.

Von den rund 140.000 Zivildienstleistenden sind mehr als die Hälfte in den Bereichen Pflege und Betreuung, mobile Hilfsdienste sowie der individuellen Schwerbehindertenbetreuung tätig. Die Ausgaben des Bundes für den Zivildienst betragen in diesem Jahr rund 2,7 Milliarden Mark.

Vertreter von Caritas und Diakonie, die zusammen knapp 50.000 Zivildienstleistende beschäftigen, hoben hervor, der Zivildienst sei eine Chance sozialen Lernens. Der Wegfall der Zivis könnte zu einem „Verlust an humaner Gesellschaft“ und Lebensqualität für die betreuten Personen führen. Über die „Satt- und Sauber-Pflege“ hinausgehende Betreuungsangebote wie Spaziergänge oder Gespräche, die häufig von Zivildienstleistenden wahrgenommen würden, entfielen.

Ein Vertreter des Diakonischen Werkes Württemberg sagte, durch mehr Anreize ließen sich die Freiwilligendienste ausbauen, die Zahl der Teilnehmer am „Freiwilligen Sozialen Jahr“ könnte nach seiner Schätzung vervierfacht werden. Derzeit nehmen knapp 10.000 zumeist junge Frauen dieses Angebot wahr. Aus Sicht der Verbände ist eine Übergangsfrist von zwei Jahren nötig, um sich auf einen möglichen Wegfall des Zivildienstes einzustellen.

Organisatorische Probleme bei einer Abschaffung des Zivildienstes wären auch aus Sicht der Deutschen Krankenhausgesellschaft zu erwarten.

(gekürzt / Z-I)

**Expo 2000: Diakonie will „soziales Gewissen“ sein**

Hannover/Bad Boll - epd 20/98 - Das Diakonische Werk der evangelischen Kirche will ein „korrigierendes Programm“ zur Weltausstellung Expo 2000 in Hannover anbieten. Der Beitrag solle das „soziale Gewissen“ der Ausstellung sein, sagte Henning Brandes am 7. Mai bei der Vorstellung der Diakonie-Projekte in Hannover. Brandes ist Direktor des Diakonischen Werkes der hannoverschen Landeskirche, das die Federführung des bundesweiten diakonischen Engagements auf der Weltausstellung hat.

Die Diakonie will der internationalen Öffentlichkeit laut Brandes mehrere Großprojekte präsentieren. Dazu gehörten Pflegeeinrichtungen für Schädel-Hirn-Verletzte, altersverwirrte Menschen und Sterbende ebenso wie die Jugendwerkstatt Hameln, die schwervermittelbare Jugendliche qualifiziert. Das Arbeits- und Wohnprojekt „Trio“ in Hannover soll Obdachlosen eine Perspektive bieten. In der hannoverschen Christuskirche werden während der Weltausstellung Diskussionsforen zu sozialen Themen, Konzerte und Seelsorge angeboten. Die evangelischen und katholischen Akademien in Deutschland werden nach eigenen Angaben auf der Expo 2000 in Hannover mit einem gemeinsamen „Globalen Forum“ vertreten sein. Unter dem Titel „Weltverantwortung in den Religionen“ seien zum Beispiel Veranstaltungen zum Menschenbild verschiedener Religionen und zum Verhältnis von Religion und Naturwissenschaft geplant.

(Z-I)

**Kirchliche Krankenhäuser bald mit eigenem Gütesiegel**

Freiburg/Stuttgart - epd 24/98 - Konfessionelle Krankenhäuser sollen künftig Gütesiegel nach eigenen Qualitätsstandards tragen. Zu diesem Zweck sei die Gesellschaft „proCum Cert“ mit Sitz in Detmold gegründet worden, teilten der Deutsche Caritasverband (Freiburg) und das Diakonische Werk (Stuttgart) am 5. Juni mit. Gesellschafter sind das Diakonische Werk der evangelischen Kirche, der ihm angeschlossene Deutsche Evangelische Krankenhausverband (Berlin), der zum Deutschen Caritasverband gehörende Katholische Krankenhausverband Deutschlands (Freiburg) sowie die Versicherungsgruppe Ecclesia (Detmold).

Die neue Gesellschaft solle zunächst für Krankenhäuser und später auch für andere Sozialeinrichtungen auf deren Antrag und nach eingehender Prüfung Güte-Zertifikate erteilen, hieß es. Beurteilt würden neben Qualität der Behandlung und Pflege auch die christliche Kompetenz der jeweiligen Einrichtung. Dazu gehörten für Patienten und Angehörige akzeptable Besuchszeitregelungen, die Seelsorge für Patienten und Mitarbeiter und die Aus- und Weiterbildung von Mitarbeitern in fachlicher und christlicher Hinsicht. Das Gütesiegel gilt nach Angaben von Caritas und Diakonie nur auf Zeit und ist mit ständigen Qualitätskontrollen verbunden.

(Z-I)

**Deutsche Krankenhäuser „finanziell mit dem Rücken zur Wand“**

Hannover - epd 21/8 - Die mehr als 2.200 Krankenhäuser in Deutschland stehen nach eigenen Angaben „finanziell mit dem Rücken zur Wand“. Sie müßten mit immer weniger Kapazitäten immer mehr Lei-

stungen erbringen, sagte der Präsident der Deutschen Krankenhausgesellschaft, Wolfgang Pföhler, am 11. Mai in Hannover. Sollte die nächste Bundesregierung dem stationären Bereich „zusätzliche Mittel“ entziehen, wären die Kliniken zu vermehrtem Personalabbau, bei dem auch Entlassungen unvermeidbar wären, gezwungen. Bei knappen finanziellen Ressourcen liege die Zukunft der Krankenhäuser im Leistungswettbewerb.

1996 sei die Zahl der Beschäftigten im Krankenhaus erstmals seit Beginn der Erhebung im Jahr 1991 um 11.000 gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen. Die Zahl der Patienten habe sich dagegen 1996 gegenüber dem Vorjahr um 230.000 auf rund 15,2 Millionen erhöht. Hauptgründe der steigenden Nachfrage seien der medizinische Fortschritt und die demographische Entwicklung. Zugleich habe sich die Zahl der Betten um mehr als 15.000 und die Zahl der Pflagetage um 7,4 Millionen verringert. 56 Krankenhäuser seien stillgelegt und zahlreiche Abteilungen geschlossen worden, so der Präsident der Krankenhausgesellschaft anlässlich des 21. Deutschen Krankenhaustages vom 12. bis 15. Mai in Hannover.

Für den Erhalt der Vielfalt von freien, öffentlichen und privaten Krankenhausträgern sprach sich der Vizepräsident und Präsident des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Deutschland, Jürgen Gohde, aus.

Ohne die vielfach von freien Organisationen getragenen eher kleinen Krankenhäuser gäbe es keine flächendeckende und bürgernahe Versorgung. Von den 564.000 Krankenhausbetten der 2.081 Allgemeinen Krankenhäuser seien 52,2 Prozent in öffentlicher, 34,9 Prozent in freier und 5,3 Prozent in privater Trägerschaft. Auch in den neuen Bundesländern habe sich eine plurale Trägerschaft herausgebildet.

(Z-I)

## BERICHTE AUS DER SELK

### Im Gespräch mit Brüdern aus Schwesterkirchen

#### *Aus der Arbeit der Kirchenleitung*

Kelkheim/Ts, 22.06.1998 - selk. Die Kirchenleitung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) traf sich zu ihrer diesjährigen Junisitzung in Oberursel in den Räumen der Lutherischen Theologischen Hochschule. Ein von den Studierenden organisierter Grillabend am Vorabend der Sitzung bot den Mitgliedern der Kirchenleitung und den Studierenden Gelegenheit zum gegenseitigen Kennenlernen. Auch die Dozenten der Hochschule beteiligten sich an dem Treffen auf dem Hochschulgelände unter den für diesen Abend aufgestellten Zelten. Die lebhaften Gespräche dauerten bis in den späten Abend hinein.

Ein teilweise kontroverses und auch klärendes Gespräch führte die Kirchenleitung mit Vertretern der amerikanischen International Laymen's League (ILLL) und der deutschen Lutherischen Stunde e.V., einer Organisation der SELK. Die mit der Missouri-Synode, USA, verbundene ILLL betreibt weltweit eine Lutherische Rundfunkmission. ILLL arbeitet eng zusammen mit der deutschen Lutherischen Stunde e.V., die sie mitgegründet hat, die sie seit vielen Jahren finanziell unterstützt und die im deutschsprachigen Raum missionarisch tätig ist. In der letzten Zeit war es zu Spannungen zwischen der ILLL und der Lutherischen Stunde e.V. gekommen. ILLL hatte eine mangelnde Kooperationsbereitschaft der Lutherischen Stunde beklagt. Die Vertreter der Lutherischen Stunde hatten demgegenüber geltend gemacht, daß sie sich außerstande sähen, alle Vorgaben von ILLL zu erfüllen: nicht jede Praxis aus den USA lasse sich auf Deutschland übertragen. Durch eine allzu starke ausländische Einflußnahme auf die Arbeit der deutschen Lutherischen Stunde könnte die von den deutschen Finanzbehörden anerkannte Gemeinnützigkeit der Lutherischen Stunde e.V. und damit die steuerliche Abzugsfähigkeit von Spenden gefährdet werden. Gegenüber einigen ILLL-Wünschen bestünden auch theologische Bedenken, z.B. gegen die von den amerikanischen Brüdern verlangte ergebnisorientierte Planung und Kontrolle von Missionserfolgen.

Bei dem sehr offenen und brüderlichen Gespräch in Oberursel traten grundsätzliche Differenzen - oder Mißverständnisse - über das Verhältnis zwischen ILLL und Lutherischer Stunde zutage. Die Vertreter von ILLL waren davon ausgegangen, daß ILLL die ganze weltweite Missionsarbeit nicht nur zentral steuere und organisiere, sondern daß der Vorstand der Lutherischen Stunde von ihnen auch in Einzelfragen weisungsabhängig sei. Die Kirchenleitung und die Vertreter der Lutherischen Stunde betonten, daß sie für alle jahrelangen Hilfen durch die amerikanischen Glaubensbrüder dankbar seien, daß Lutherische Stunde auch mit ILLL weiter eng zusammenarbeiten wolle, daß dieses aber wie unter gleichberechtigten Partnern zu geschehen habe, wobei ILLL sich als Seniorpartner sehen könne. Auch die von ILLL mitbeschlossene Satzung der Lutherischen Stunde bringe die weisungsunabhängige Selbständigkeit des Vorstands der Lutherischen Stunde zum Ausdruck.

Die Vertreter von ILLL, die Herren Art Simmons und Larry Pritchett, erklärten, sie wollten die Haltung ihrer deutschen Brüder nicht in Frage stellen; sie bedankten sich für das offenherzige Gespräch und wollen darüber in USA mit dem ILLL-Vorstand sprechen. Sie stellten weitere Gespräche über die von

beiden Seiten gewünschte künftige Zusammenarbeit zwischen ILLL und Lutherischer Stunde in Aussicht.

Die Kirchenleitung traf sich turnusmäßig auch mit Vertretern der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Baden (ELKiB) zu einem Gedankenaustausch über die beiderseitige Arbeit.

Mit der ELKiB besteht seit einigen Jahren vor allem wegen unterschiedlicher Auffassungen über die theologische Zulässigkeit von Frauenordinationen nur eingeschränkte Kirchengemeinschaft. Die SELK und die ELKiB haben eine Arbeitsgruppe gebildet, die versuchen soll, offene Fragen zwischen beiden Kirchen zu klären. Die Arbeitsgruppe beabsichtigt, im Juli ihre Arbeit aufzunehmen.

Offene Fragen gibt es auch zwischen der SELK und der französischen Schwesterkirche, der Evangelisch-Lutherischen Kirche - Synode von Frankreich und Belgien. Die französische Schwesterkirche ist besorgt wegen einiger Äußerungen und Stellungnahmen aus der SELK, die nach Ansicht der französischen Glaubensbrüder nicht strikt auf dem Boden von Bibel und Bekenntnis stehen. Sie wünscht, darüber mit der SELK zu sprechen. Die Kirchenleitung beschloß, den Präsidenten der französischen Schwesterkirche, Herrn Professor Wilbert Kreiss, zunächst zu einem informellen Gespräch einzuladen, um mit ihm über den Fortgang des theologischen Dialogs zu sprechen.

Eingehend befaßte sich die Kirchenleitung mit der kirchlichen Fortbildung von Laien, wozu auch die musikalische Schulung von Bläsern, Chorsängern, Organisten und Dirigenten gehört. Es gibt in der SELK ein großes und vielfältiges Angebot für Fortbildungen aller Art und auch reichhaltiges schriftliches Material. Dennoch ist die Kirchenleitung einhellig der Auffassung, daß die Arbeit verstärkt werden sollte, denn die Kirche kann nur gedeihen, wenn es in den Gemeinden viele interessierte, engagierte und gut geschulte Laien gibt. Die Kirchenleitung beschloß, eine geeignete Person zu suchen und zu beauftragen, die kirchlichen Fortbildungsangebote für Laien zu koordinieren und auszubauen.

Jürgen Lehmann

## **Seit der Wende: Über eine halbe Million für Bauvorhaben**

### *Diasporatag 1998 in Bochum*

Limburg, 22-06-1998 - selk - Die Evangelisch-Lutherische Kreuzgemeinde Bochum hatte das Diasporawerk der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) für seine jährliche Mitgliederversammlung und zum Diasporatag eingeladen. Der Veranstaltung am 21. Juni ging eine Vorstandssitzung am Tage vorher voraus. Der Ort war gut gewählt - eine außergewöhnliche Beteiligung bestätigte es. Der neue Vorsitzende - Pastor Volker Fuhrmann (Oldenburg) - konnte über eine erfreuliche Fortentwicklung der Arbeit berichten. Beispielsweise wurde seit der politischen Wende über eine halbe Million DM für Bauvorhaben zur Verfügung gestellt, wovon 73 % in die neuen Länder flossen. Den Kassenbericht gab der bisherige Kassierer, Werner Förster (Waltrop). Demzufolge stehen für 1998 51.000 DM zur Verteilung zur Verfügung. Der zu dieser Summe vom Vorstand erstellte Verteilplan fand die Zustimmung der Versammlung. Auch für die Folge können wieder Spenden punktuell für ganz bestimmte Projekte geleistet werden, wozu die bekanntesten Zahlscheine festgelegt wurden.

Bischof em. Dr. Jobst Schöne (Berlin) hatte der Bitte zu einem Gastvortrag über seine Erfahrungen in den baltischen Ländern entsprochen. Der letzte Besuch im April d.J. erlaubte ein aktuelles Bild, besonders von Lettland, wo 70% der Bevölkerung unter der Armutsgrenze leben; Rentner von 50 DM, Arbeiter von 125 DM im Monat. Die politische Entwicklung in über 50 Jahren führte aber auch zu katastrophalen kirchlichen Verhältnissen, die dringendst der Unterstützung bedürften. Der Bischof bedankte sich für die bisherige Hilfe seitens des Diasporawerkes.

Helmut Höller

## **Beichtrede wurde Anlaß zur Gemeindegründung**

### *150 Jahre Lutherische Gemeinde in Fürstenwalde*

Limburg, 15.06.1998 - selk - Die Beichtrede eines landeskirchlichen Pfarrers hatte 1847 die Realpräsenz des Leibes Christi im Abendmahl in absolute Abrede gestellt. Bibeltreue Christen reagierten darauf unverzüglich mit der Gründung einer eigenen Gemeinde, die bereits 1848 vom Oberkirchenkollegium der Evangelisch-lutherischen (altlutherischen) Kirche anerkannt wurde. Sie wuchs in ihrer Geschichte, zusammen mit verschiedenen Predigtorten, zeitweilig auf über 800 Glieder an.

Die bisher acht Pfarrer amtierten außergewöhnlich lange Zeit, der jetzige Amtsinhaber, Pfarrer Johannes Forchheim, seit 1974.

1883 konnte eine eigene Kirche mit Pfarrhaus geweiht werden. Am 6. Und 7. Juni blickte die Gemeinde auf ihr 150jähriges Bestehen zurück. Gerade noch rechtzeitig wurde die Renovierung der schönen Kirchenfenster mit viel Eigenleistung abgeschlossen. Ein festliches Konzert mit dem Orchester der Musikfreunde Frankfurt (Oder) und ihrem kleinen Singchor sorgte am Samstag für den festlichen Auftakt.

Im Festgottesdienst am Sonntag predigte Bischof Dr. Diethardt Roth (Hannover) Verse des 145. Psalms aus. Der Gedenktag, so der Bischof, solle in erster Linie zum Ausdruck bringen, daß Gott Großes an dieser Gemeinde getan habe und es vorrangig darum gehe, diese Tatsache mit Lob weiterzugeben. Allein schon der Kampf der Väter verlange dieses.

Der Nachmittag brachte einen Vortrag über die Geschichte der Gemeinde und zahlreiche Grußworte kirchliche und politischer Persönlichkeiten. Aufführend und Lieder der Kinder zeigten praktizierte Jugendarbeit.

Eine besondere Freude für die Fürstenwalder war die Anwesenheit von Gemeindegliedern der Partnergemeinde Bleckmar (bei Celle), deren Pfarrer Hans-Peter Mahlke im Gottesdienst mit amtierte.

Helmut Höller

### **ACK Sachsen: Übertrittsvereinbarung**

#### *Regelung auch für Gemeinden der SELK*

Hannover, 24.06.1998 – selk – Mit Wirkung vom 1. Juli 1998 gilt die „Vereinbarung zur Regelung des Übertritts zwischen christlichen Kirchen im Freistaat Sachsen“. Damit ist nach langwierigen Verhandlungen eine Lösung zustande gekommen, die es Kirchgliedern ermöglicht, einen Übertritt zu einer anderen der Unterzeichnerkirchen durch das Pfarramt der aufnehmenden Kirche regeln zu lassen. Von besonderer Bedeutung sei die festgeschriebene Kontaktaufnahme der zuständigen Seelsorger der beiden bei einem Übertritt betroffenen Kirchen, streicht Pfarrer Michael Karstädt, Schriftführer der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen im Freistaat Sachsen (ACK Sachsen) mit Sitz in Dresden, heraus.

Zu den Unterzeichnern gehören insgesamt 12 Mitglieder der ACK Sachsen sowie die Landeskirchen Berlin-Brandenburgs, Thüringens und der Kirchenprovinz Sachsen, da sich zum Teil Gemeinden dieser Kirchen auf dem Territorium des Freistaates Sachsen befinden. Bedauerlicherweise seien die Bischöfe der Römisch-Katholischen Kirche auf dem Gebiet des Freistaates Sachsen nicht in der Lage gewesen, die ursprünglich erteilte Zustimmung aufrechtzuerhalten, so Karstädt; dort habe man signalisiert, noch Zeit zu brauchen, um einen Beitritt eventuell später nachzuvollziehen. Für die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) hat deren Vertreter in der ACK Sachsen, Pfarrer Dr. Armin Wenz (Görlitz), die Vereinbarung unterzeichnet.

S-I

### **Quartiere „zwischen Würzburg und Flensburg“**

#### *SELK-Kirchenmusiker im EXPO-Programm*

Soltau, 13.06.1998 – selk - Unter Leitung des EXPO-Beauftragten der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), Pfarrer Hartmut Bartmuß (Hermannsburg), tagten am 13. Juni 1998 in Soltau die regionalen EXPO-Beauftragten der SELK in Soltau.

Die Beauftragten wurden über den Stand der ökumenischen EXPO-Aktivitäten informiert und berichteten ihrerseits über den Stand der Arbeit in den Regionen.

Die Kirchenmusiker der SELK werden sich an den kirchenmusikalischen EXPO-Aktivitäten beteiligen. Kirchengemeinden im Sprengel Nord werden sich als Gastgeber betätigen, ihre Gotteshäuser werden den Gästen offenstehen. Gottesdienst- und Vortrags-Angebote sind in Vorbereitung. Weiter soll den Gästen geistliche Betreuung angeboten werden. Da die Unterbringung der Gäste zwischen Würzburg und Flensburg erfolgen wird, werden auch Kirchengemeinden anderer Sprengel gefordert werden.

S-I

## **MITTEILUNGEN UND TERMINE**

### **PERSONALIA**

**Pfarrer Wilhelm Torgerson (54), bisher Hamburg,** wurde am 01.06.1998 durch Superintendent Michael Pietrusky, Berlin-Wedding, unter Assistenz der Pfarrer Ernst Böhm, Luckenwalde, und Markus Fischer, Weißenfels, in das vakante Pfarramt der Evangelisch-Lutherischen Gemeinde Berlin-Mitte eingeführt.

**Pfarrvikar Stefan Paternoster (36), bisher Allendorf/Ulm,** wurde von der Kirchenleitung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) mit Wirkung vom 01.06.1998 zur weiteren Ableistung seines Pfarrvikariats an die Martini-Gemeinde Radevormwald entsandt.

**Pfarrer Manfred Nietzke (63), Angermünde,** tritt mit dem 31.07.1998 in den Ruhestand.

**Propst Christoph Horwitz (64), Stelle,** tritt mit dem 31.08.1998 in den Ruhestand.

**Superintendent Manfred Weingarten (58), Stadthagen,** wurde von der Versammlung der Kirchenbezirkssynoden des Sprengels Nord zum Propst dieses Sprengels gewählt. Er wird damit Nachfolger des zum 31.08.1998 in den Ruhestand tretenden Amtsinhabers, Propst Christoph Horwitz (64).

**Pfarrer Peter Rehr (40), Vryheid (Südafrika),** derzeit im Dienst der Lutherischen Kirchenmission in Südafrika tätig, wird nach seiner Rückkehr aus Südafrika in den kirchlichen Dienst der SELK treten. Die Kirchenleitung hat beschlossen, ihn mit Wirkung vom 01.02.1999 in den vakant werdenden Pfarrbezirk Nürnberg zu entsenden.

S-I

**ANSCHRIFTENÄNDERUNGEN****Albrecht, Adam, Dr. theol., Dozent:**eMail [AlbrechtAdam@t-online.de](mailto:AlbrechtAdam@t-online.de)**Degen, Holger, Pfarrer:**

Hermannsburg, 21, 34590 Wabern (Unshausen),

Tel. (0 56 83) 93 09 40 (dienstl.) / 93 09 41 (priv.)

**Dorra, Hans, Kirchenrat:**eMail [hans.dorra@cityweb.de](mailto:hans.dorra@cityweb.de)**Engelbrecht, Dr. Klaus:**

Advokatenweg 48, 06114 Halle,

Tel. u. Fax (03 45) 5 23 37 64

**Fischer, Uwe, Pfarrer:**eMail [Fischer.Melungen@t-online.de](mailto:Fischer.Melungen@t-online.de)**Horwitz, Christoph, Propst:**

Am Schlatthorn 57, 21435 Stelle,

Tel. (0 41 74) 71 20 90

**IMPRESSUM:** SELK INFORMATIONEN (SELK.INFO). Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Herausgeber: Kirchenleitung der SELK (Postfach 69 04 07, 30613 Hannover). Redaktion: Pfarrer Bernd Reitmayer (Weltluthertum [bo]), Pfarrer i.R. Direktor i.R. Hans-Lutz Poetsch, D.D. (Bekennende Gemeinschaften [P-h]), Pfarrer Alberto Kaas (Bekennende Gemeinschaften [ak]), Professor Dr. Werner Klän (Ökumene [k-n]), Diakoniedirektor Pfarrer Armin Zielke (Diakonie [Z-l]), Geschäftsführender Kirchenrat Michael Schätzel (SELK; Endredaktion [S-l]). - Kürzel unter Beiträgen weisen auf den jeweiligen Redakteur hin, in Klammern gesetzte Kürzel zeigen an, daß vorstehender Bericht ohne redaktionelle Bearbeitung übernommen wurde. - Kommentare werden vom Verfasser verantwortet. - Redaktionsschluß ist der 22. des Vormonats. - Konto der SELK: 44 444 44, Deutsche Bank Hannover, Blz: 250 700 70. - Um Überweisung der Bezugsgebühr wird einmal jährlich durch Hinweis und Beilage einer Zahlkarte gebeten

**Nietzke, Manfred, Pfarrer: (ab 01.08.98:)**

Blumenstr. 6, 29331 Lachendorf,

Tel. (0 51 45) 28 07 42

**Paternoster, Stefan, Pfarrvikar:**

Uelfestr. 11, 42477 Radevormwald,

Tel. (0 21 95) 93 13 02

**Roth, Dr. Diethardt, Bischof:****Neu:** Direkte Verbindung im Kirchenbüro:

(05 11) 55 78 26

**Torgerson, Wilhelm, Pfarrer:**

Annenstr. 53, 10179 Berlin,

Tel. (0 30) 2 78 51 02 (Büro), (0 30) 27 56 07 18

(Pastor), Fax (0 30) 27 56 07 19

**Voß, Carsten, Pfarrer:**eMail [carsten.voss@cityweb.de](mailto:carsten.voss@cityweb.de)

S-I

**Kurz notiert aus der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)**

☛ **Pfarrer Hans-Hermann Holst** (38, Memmingen) wurde auf der Synode des Kirchenbezirks Süddeutschland am 15./16. Mai 1998 in Stuttgart in das Amt des **Bezirksjugendpfarrers** gewählt und gottesdienstlich eingewiesen. Holst hatte dieses Amt bereits ein Jahr lang kommissarisch geführt. Der Bezirk hat zwei Bezirksjugendpfarrer - neben Holst wirkt auch Pfarrer Scott Morrison (33, Kaiserslautern) in diesem Dienst.

☛ Der Kirchenbezirk **Niedersachsen-West** der SELK hat auf seiner Synode am 13.06.1998 in Hörpel bei Bispingen beschlossen, die Vollmitgliedschaft in der **Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Niedersachsen (ACKN)** zu beantragen. Der Antrag wird auf der Herbsttagung 1998 vorgelegt werden.

☛ Die Kirchenleitung der SELK hat über die „**Bausteinsammlungen**“ 1999 und 2000 entschieden: Die gesamtkirchliche Baufördermaßnahme soll 1999 dem Pfarrbezirk Halle/Saale (Kauf und Sanierung/Renovierung eines Pfarr- und Gemeindehauses) und 2000 der Lutherischen Theologischen Hochschule (diverse Sanierungs- und Renovierungsmaßnahmen, vornehmlich an den Dozentenhäusern) zukommen.

☛ „**Bausteinsonntage**“ mit Werbung und Bausteinverkauf zugunsten der diesjährigen Sammlung für die Gemeinde Dresden finden statt: 5.Juli Hannover (Bethlehemsgemeinde), 12.Juli München, 16.August Istrup (Gemeinden Bielefeld, Talle, Lage und Blomberg), 23.August Molzen, 30.August Groß Oesingen.

☛ Zu einem Informationsgespräch über **Fragen des Arbeitsschutzes** traf im Rahmen ihrer Juni-Tagung in Oberursel (Bericht in dieser Ausgabe) die Kirchenleitung der SELK mit dem Sicherheitsinge-

nieur Wulf Hameister (Langenselbold) zusammen. Ausgehend von vorgegebenen neuen Unfallverhütungsvorschriften ging es um Überlegungen, erforderliche sicherheitstechnische Maßnahmen auch im Raum der SELK ausreichend durchzuführen.

☛ Als „Ökumenische Randnotiz“ vermerkt der Berliner TAGESSPIEGEL in seinem Bericht über die diesjährige gemeinsame **Fronleichnamtsfeier** katholischer Kirchengemeinden Berlins im Tiergarten, die Prozession sei – wie schon seit zehn Jahren - durch Bläser eines Posaunenchores (Berlin-Wedding) sowie eines übergemeindlichen Bläserensembles der SELK begleitet worden (Ausgabe vom 15.06.1998); dies sei „erstaunlich, wo doch gerade Fronleichnam ein kritischer Punkt in der Auseinandersetzung um das Abendmahl ist“.

☛ Die Lutherische Kirchenmission (LKM) bietet den Gemeinden an, **cand. theol. Christoph Weber (27)**, Oberursel, in der Zeit zwischen dessen erstem theologischen Examen im Herbst und seiner für Ende Januar 1999 geplanten Ausreise nach Botswana zu Missionsveranstaltungen in der kommenden Advents- und Epiphanienszeit einzuladen. Termine können mit der LKM in Bleckmar, Tel. (05051) 986911, abgestimmt werden.

☛ Lange Vorlaufzeiten sind nötig, um einen Andachtskalender zu erstellen. Schon jetzt werden die Beiträge der **Ausgabe 2000** des im Freimund-Verlag Neuendettelsau erscheinenden **Feste-Burg-Kalenders** erarbeitet. Daß der Abgabetermin (01.09.1998) gewahrt bleibt, hofft dessen Herausgeber, Pfarrer Dr. Armin Wenz (Görlitz); er bittet die Autoren der Andachten „von ganzem Herzen, die Andachten bis zu diesem Zeitpunkt einzuschicken“.

☛ Die **Arbeitsgruppe Gießen-Wetzlar** der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirche (**ACK**) in **Deutschland** begeht das 50jährige Bestehen der ACK in Deutschland mit einer Festveranstaltung am 2. Juli in Wetzlar. Festprediger ist Pfarrer Wolfgang Schillhahn (Wiesbaden), Superintendent im Kirchenbezirk Hessen-Süd der SELK.

☛ Als Gastdozent besucht **Bischof em. Dr. Jobst Schöne, D.D.**, Berlin, im August und September das Theologische Seminar der Lutherischen Kirche im Südlichen Afrika (LuKiSA) in **Enhlanhleni**.

☛ „Ich bin gern in der SELK“ lautet das Motto des diesjährigen **Gemeindegewachstumstages der SELK**. Er wird veranstaltet vom Amt für Gemeindedienst und findet am 19. September in Groß Oesingen (bei Gifhorn) statt. Neben Vorträgen von Prof em. Dr. Gottfried Hoffmann (Bispingen-Hörpel) und Bischof Dr. Diethardt Roth (Hannover) werden verschiedene Arbeitsgruppen angeboten. Infos: Pfarrer Bernhard Schütze, Georgstraße 4, 29320 Hermannsburg.

☛ Rund 40 Teilnehmer waren der Einladung zu einem **Treffen der emeritierten Pfarrer und Pfarrwitwen im Sprengel Nord** der SELK am 29. Juni gefolgt. Das Treffen fand auf Initiative von Bischof Dr. Diethardt Roth (Hannover) statt, der u.a. über Leben und Perspektiven der SELK berichtete.

☛ **Pfarrer Hartmut Bartmuß** (Hermannsburg) ist mit dem **Frauenkirchensiegel** ausgezeichnet worden. Die Bronzeplakette wurde ihm für seinen Einsatz in der Organisation von Benefizkonzerten zugunsten des Wiederaufbaus der Frauenkirche in Dresden verliehen.